MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 164. Sonnabend den 17. Juli 1841.

Freitag den 23. Juli, des Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, wird an der Königlichen Kunst-Bau-Handwerks-Schule in dem Königlichen Bibliothek-Gebäude auf dem Sande eine öffentliche Prüfung der Eleven, Ausstellung der angefertigten Arbeiten und Ueberweisung der von der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin zuerkannten Prämien stattfinden.

Die Anstalt wurde während des abgelaufenen Lehr-Cursus seit September v. J. in der ersten Klasse von 51, in der zweiten von 73 und in den Sonntagsstunden von 44 Schülern besucht, von denen seit Ostern, in der ersten Klasse 13, in der zweiten 14 und in den Sonntagsstunden 33 an dem Unterrichte Theil nahmen. Der neue Lehr-Cursus beginnt mit dem 1. September. Die zur Aufnahme in die zweite Klasse und in den Sonntagsunterricht erforderlichen Kenntnisse sind: fertiges Schreiben und Rechnen in ganzen und gebrochenen Zahlen.

Die Lehrgegenstände sind: Bau-Entwürfe und Veranschlagungen, Mühlenbau, Feueranlagen, Säulenordnungen, Bau-Maschinen, Plan und freies Handzeichnen, Bossiren in Thon, Arithmetik, ebene und körperliche Geometrie, Trigonometrie, Feldmessen, Nivelliren, Statik, Physik, Chemie und Uebung im schriftlichen Ausdruck.

Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich 20 Silbergroschen. Der Sonntagsunterricht ist unentgeldlich, nur ist für Lösung des Eintrittsscheins Ein Thaler zu entrichten. Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt bei dem Director Gebauer, Mühlgasse Nr. 2.

Breslau, den 10. Juli 1841.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

## Inland.

**Berlin**, 14. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserl. Russischen Geheimenrath von Tegoborski zu Wien den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem geheimen Justiz- und Ober-Landes-Gerichts-Rath Klee, Regierungs- und Schulrath Hahn, den Stadträthen Behrens und Cuny, sämmtlich zu Magdeburg, so wie dem Pfarrer Lobeck zu Profen, im Regierungs-Bezirke Merseburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen und dem Viktualienhändler Brachvogel zu Grabow bei Stettin zu gestatten, das für seine in Griechenland als Deutscher Freiwilliger geleisteten Militär-Dienste ihm verliehene Denkzeichen zu tragen.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, von Bezow I., von Stralsund. — Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Graf von Maltzan, nach Dresden. Der Königl. Niederländische General-Major und Adjutant Sr. Majestät des Königs, de la Sarraz, nach Kamenz.

Das 10te Stück der Gesetzsammlung enthält: unter Nr. 2171 die Verordnung wegen der in den Königl. Preußischen Staaten erfolgenden Trauungen von Ausländerinnen. Vom 28. April d. J.; Nr. 2172 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. Mai d. J., die Ausdehnungen der Bestimmungen in den §§ 14 und 15 des Gesetzes über das Mobiliar-Feuer-Versicherungswesen vom 8. Mai 1837 auf Versicherungen von Immobilien bei in- und ausländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften betreffend; und Nr. 2173 die Ministerial-Erklärung, betreffend die mit der Großherzogl. Hessischen Regierung abgeschlossene Uebereinkunft wegen wechselseitiger Vollstreckbar-Erklärung der in dem Bezirke des Königl. Appellationsgerichtshofes in Köln und in der Provinz Rheinhessen ergehenden Civil-Urtheile. — D. d. den 4. Juni, bekannt gemacht den 6. Juli d. J.

(Amtlicher Artikel.) Am 8. d. M. hielt die Königliche Akademie der Wissenschaften zur Gedächtniß-Feier von Leibnitz eine öffentliche Sitzung. Der Sekretair der physikalisch-mathematischen Klasse, Herr Erman, eröffnete die Sitzung mit einer Einleitungsrede. Hierauf hielten die Herren von der Hagen, Milhelm Grimm, Schott und H. E. Dirksen, als neu erwählte Mitglieder, ihre Antritts-Reden, welche von dem Sekretair der philosophisch-historischen Klasse, Herrn Böckh, beantwortet wurden. Nach diesen Vorträgen verkündete Herr Erman das Ergebniß der von der physikalisch-mathematischen Klasse veranlaßten Preis-Bewerbung. Im Jahre 1839 hatte diese Klasse zu dem Jahre 1841 aus dem Cotheniusschen Legate einen Preis von 100 Dukaten auf die Lösung der von ihr gestellten Aufgabe „über die Wirkung der mineralischen Substanzen und Salze, welche die Pflanzen aus dem Boden aufnehmen", gesetzt. Hierauf ist nur eine Bewerbungsschrift eingegangen, welche sich durch eine klare Auseinandersetzung der wichtigsten Punkte, auf welche es bei dieser Untersuchung ankommt, durch eine richtige Beurtheilung der früheren Versuche, durch zweckmäßig angestellte eigene Versuche, durch eigenthümliche Ideen, durch viele bisher unbekannte Thatsachen und viele landwirthschaftliche Erfahrungen auszeichnet. Die analytischen Untersuchungen des Verfassers sind mit Umsicht angestellt und mit Sorgfalt ausgeführt und verdienen Zutrauen; von besonderer Wichtigkeit ist die Untersuchung der Körner und des Strohs vom Weizen, welchen er auf verschiedenen Boden-Arten kultivirte. Die Klasse hatte einen Gegenstand gewählt, welcher von verschiedenen Seiten bearbeitet werden konnte, und von dem einzelne Theile selbst seit der Aufstellung der Preisfrage einer näheren Untersuchung unterworfen worden sind; sie konnte es nicht voraussetzen, daß in so kurzer Zeit die Frage vollständig beantwortet werde, und im Sinne des Legats war es daher ihre Absicht, durch diese Preisfrage Untersuchungen, wodurch die landwirthschaftlichen Erfahrungen und Kenntnisse vermehrt werden, zu veranlassen. Da die eingesandte Abhandlung in dieser Beziehung allen Anforderungen entspricht, so ertheilt sie ihr den Preis und hofft, daß der Verfasser durch diese öffenliche Anerkennung veranlaßt und aufgemuntert werde, auf dem eingeschlagenen Wege theils seine Untersuchungen fortzusetzen und weiter auszudehnen, theils auch fremde einer gründlicheren Prüfung zu unterwerfen, als es ihm in der kurzen Zeit möglich war. Die Eröffnung des beigefügten Zettels ergab als Verfasser den Herrn Dr. Franz Schulze, Lehrer an der Königlichen Staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena. — Nächstdem trug Herr Böckh dasjenige vor, was sich auf die Preisaufgaben der philosophisch-historischen Klasse bezog. Dieselbe hatte auf das Jahr 1841 in der öffentlichen Sitzung am Leibnitzischen Jahrestage den 5. Juli 1838 folgende Preisaufgabe bekannt gemacht: „Die Formen der Kirchen- und Staats-Verfassungen stehen in gegenseitiger Verbindung und Wechselwirkung; sie haben gleichzeitig oder abwechselnd die Thätigkeit der ausgezeichnetsten Geister in Anspruch genommen und das allgemeinste Interesse erregt. Im 18ten Jahrhundert ward vorzugsweise eine Erneuerung und Umgestaltung der Staats-Verfassungen, im 15ten der Kirchen-Verfassung versucht. Zwischen beiden Versuchen finden sowohl Aehnlichkeiten als Unähnlichkeiten statt; jedenfalls dürfte eine geschichtliche und kritische Darstellung und Vergleichung so anziehend als lehrreich sein. Die Königliche Akademie hat es deshalb für angemessen gehalten, die Thätigkeit der Sachverständigen durch Aufstellung einer Preis-Aufgabe diesen Gegenständen zuzuwenden. Sie wünscht also: „„erstens, eine geschichtliche Darstellung jener Versuche, die Kirchen-Verfassung im 15ten Jahrhunderte zu befestigen, zu erneuen oder umzugestalten. Mit Weglassung alles Theologischen und Dogmatischen würde also von den Gründen und der Art der Berufung der großen Kirchen-Versammlungen, ihren Ansprüchen und Rechten, ihrem Verhältnisse zu Papst, Geistlichkeit und Laienwelt, ihrer Geschäfts-Führung, dem Abstimmen und Beschließen, kurz von Allem zu handeln sein, was die zum Theil gleichartigen, zum Theil unter einander abweichenden Formen und Zwecke der Konzilien von Pisa, Kostnitz und Basel betrifft. Rückblicke auf die früheren und Hinblicke auf die späteren Zeiten dürften zur gründlichen Erörterung des Gegenstandes beitragen. Mit dieser geschichtlichen Entwickelung ist zweitens eine Untersuchung der leitenden Grundsätze und eine Beurtheilung ihrer praktischen Anwendbarkeit zu verhindern. Von hier aus bietet sich drittens Gelegenheit dar zu einer Vergleichung jener Bestrebungen des 15ten Jahrhunderts mit den staatsrechtlichen der folgenden Jahrhunderte, damit sich zuletzt ergebe, ob und was im Allgemeinen oder Besonderen für eine oder für alle Zeiten als Wahrheit und Fortschritt, oder als Irrthum und Rückschritt zu bezeichnen, und welcher echte Gewinn der Wissenschaft und der Menschheit überhaupt daraus erwachsen sei."" — Zur Lösung dieser Aufgabe, für welche der gewöhnliche Preis von 100 Dukaten ausgesetzt war, ist keine Abhandlung eingegangen. Die Klasse hat daher beschlossen, da diese Aufgabe nicht minder wissenschaftlich bedeutend als zeitgemäß ist, dieselbe unabhängig von der Reihefolge der von der Akademie zu stellenden Preisfragen unter Aussetzung desselben Preises noch einmal zu stellen. Die Frist für die Einsendung der Beantwortungen, welche in Deutscher, Französischer oder Lateinischer Sprache geschrieben sein können, ist der 1. März 1844. Jede Bewerbungs-Schrift ist mit einem Wahlspruche zu versehen und derselbe auf der äußersten Seite des versiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfassers enthält, zu wiederholen. Die Ertheilung des Preises geschieht in der öffentlichen Sitzung am Leibnitzischen Jahrestage im Monat Julius des gedachten Jahres. — Aus dem von Herrn von Miloszewski gestifteten Legate für Preisfragen zur Untersuchung philosophischer Wahrheiten stellt die philosophisch-historische Klasse außerdem als Aufgabe: „Die genetische Entwickelung der Gegensätze des Nominalismus und Realismus nach ihren verschiednen Stadien." — Sie fordert die Bewerber insbesondere auf, die Bedeutung dieses Gegensatzes für die Geschichte der Philosophie im Mittelalter genau zu erforschen; den Zusammenhang, in welchem diese Richtungen mit der Geistes-Eigenthümlichkeit und den Systemen der Stifter und Repräsentanten der verschiedenen Schulen stehen, mit sorgfältiger Benutzung der Quellen darzustellen; diesen Gegensatz mit dem des Idealismus und Realismus, des Rationalismus und Empirismus zu vergleichen; die wahren und scheinbaren, die innerlichen und äußeren Ursachen davon zu erforschen, woher gerade diese Form des Gegensatzes die Geister des Mittelalters so viel beschäftigte; den Einfluß dieses Gegensatzes auf die philosophischen und theologischen Streitigkeiten und die großen Geistesbewegungen des Mittelalters mit Unterscheidung des Nothwendigen und Zufälligen auseinander zu setzen. Die Frist für die Einsendung der Beantwortungen dieser Preisfrage, welche ebenfalls in deutscher, französischer oder lateinischer Sprache geschrieben sein können, und für welche in Rücksicht der Bezeichnung und des beizufügenden versiegelten Zettels dasselbe wie für die vorhergehende Aufgabe gilt, ist der 1. März 1844. Die Ertheilung des Preises von 100 Dukaten erfolgt in der öffentlichen Sitzung am Leibnitzischen Jahrestage im Monat Julius des gedachten Jahres.

Seit Kurzem sagt man, daß das Kantonnement oder Lager, welches das Garde-Corps in der Mitte des Monats August bei Jüterbogk beziehen sollte, wegen der

großen dadurch veranlaßten Unkosten wieder abbestellt worden ist. Man hatte diese Gegend, die zugleich das Schlachtfeld von Dennewitz umfaßt, gewählt, um diese Manöver gemeinschaftlich mit einer Division des vom Prinzen Carl kommandirten vierten Armee-Corps auszuführen. Dagegen ist jetzt zu diesem Zwecke die Umgegend des nur 4 Meilen von Berlin entfernt liegenden, wegen seiner Kalkberge bekannten Rüdersdorf auserseh en oder vorgeschlagen worden. Nach und nach sind sämmtliche Generäle, die zu den verschiedenen Militair-Kommissionen gehörten, in ihre resp. Garnisonen oder auf ihre Kommando's zurückgekehrt. Was die Veränderungen in den Montirungen anbetrifft, so war namentlich ein besonderer Gegenstand der Prüfung und Begutachtung der Mitglieder jener Kommissionen, den Infanteristen eine noch zweckmäßigere Kopfbedeckung zu geben. Von einer Seite waren bereits die Helme, welche namentlich die Baiern führen, in Vorschlag gebracht, und die Sache hatte bei der höchsten Stelle bereits Eingang gefunden; allein später ist man davon abgekommen und man hat sich für die spitzigen, keinesweges sich gut ausnehmenden Tschako's der englischen Armee, oder vielmehr für eine Form ganz nach dem Schnitt derselben entschieden. (Hamb. K.)

Der Wunsch des Obersten v. Decker, zur Kenntnißnahme von den Kriegszuständen in Algier und Afrika zu gehen, ist vom Könige beifällig aufgenommen worden. Dem Könige schien jedoch die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt, um dem Feldzuge, der dort jetzt seinem Ende nahe ist, noch mit Nutzen beiwohnen zu können, weshalb er sich vorbehielt, dem Gesuche des Obersten v. Decker zu einer geeigneteren Zeit zu willfahren. Oberst v. Decker geht jetzt ins Bad nach Wiesbaden und beabsichtigt, später eine Reise durch Süddeutschland zu machen. — Ungemeines Aufsehen hat das vor einigen Tagen bekannt gewordene, völlig freisprechende Appellationsurtel in Untersuchungssachen wider einen bekannten ehemaligen Bankier gemacht, um so mehr, als derselbe in erster Instanz zu dreijährigem Arrest, Verlust des Adels und der bürgerlichen Reche verurtheilt gewesen. — Die jüngst erfolgte Ernennung eines Privatdocenten der philosophischen Fakultät, der sich bisher immer als Historiker bezeichnet hatte, zum außerordentlichen Professor eines andern Faches, ohne vorherige Anfrage bei der Fakultät, hat bei vielen Mitgliedern derselben zu manchen Erörterungen Anlaß gegeben, weil die Fakultät sonst bei dergleichen Ernennungen um ein Gutachten befragt wurde. (L. Z.)

Von der Saale, 10. Juli. Naumburgs sogenannte Messe ist heute faktisch beendigt, d. h. die Kleinhändler, welche dort drei Wochen hindurch feilgehalten, haben endlich heute ihre Buden abgebrochen. Von Engros-Geschäften giebt es leider auch dieses Jahr nichts Erfreuliches zu berichten; denn selbst über den sonst doch noch immer leidlich genannten Tuch- und Lederhandel wurde allgemein geklagt, und auch der Absatz in Thüringer Leinwand soll noch nie so unbedeutend gewesen sein, als dieses Mal. Nur ein paar Zwei-Silbergroschen-Buden-Inhaber und ein Schnittwaaren-Ausverkäufer dürften mit besonderer Zufriedenheit den Platz verlassen haben, der sonst zu Peter-Paul selbst mit Leipzig in die Schranken treten konnte! Obwohl vielen Naumburgern die Messe noch immer eine „süße Gewohnheit" ist, und so Mancher in diesem Punkt noch immer keinen Spaß versteht, so fängt man nachgerade an, meßmüde zu werden, und ein Vorschlag in den „Naumburger Blättern", die Messe in einen ordentlichen Jahrmarkt von 8 Tage Dauer zu verwandeln, hat daher ziemlichen Anklang gefunden, während er noch vor wenigen Jahren nur Unwillen erregt haben würde.

Achen, 8. Juli. Die Zeitungsblätter, welche neuerdings eine gänzliche Beilegung der kirchlichen Wirren in Aussicht stellten, haben hier wenig Glauben gefunden. Männer, welche wohlunterrichtet sind und mit Rom in Verkehr stehen, versichern nur zu bestimmt das Gegentheil von allen diesen Nachrichten. Nach diesen Angaben ist der Kampf, den Rom gegen Deutschland begonnen, weit umfassender, als man bisher zu glauben geneigt gewesen. Die Angelegenheiten des Erzbischofs von Köln sind nichts als ein Incidenzpunkt in demselben, und dieser Kampf wird auch dann fortgeführt werden, wenn dieser Punkt ausgeglichen sein sollte. Ja, man versichert, in dieser Beziehung sei man in Rom so entschieden, daß man auch selbst vor der Gefahr, Deutschland ganz zu verlieren, nicht umbeugen würde. — Der Probst unsers Kollegiat-Stiftes, Herr Claessen, welchem es bei der Bestallung zu seiner Probstei von Rom zur Bedingung gemacht worden, sich in Jahresfrist rite zum Doktor der Theologie creiren zu lassen, ist so eben von der kath.-theologischen Fakultät zu Münster zu dieser Würde in absentia promovirt worden. (Frkf. J.)

## Deutschland.

München, 7. Juli. Der Königlich Preußische Gesandte am päpstlichen Hofe, Graf von Brühl, welcher am 5. d. M. auf seiner Reise nach Rom hier ankam, hatte bei Sr. Majestät eine Audienz; er hat München bereits am 6. d. M. verlassen.

München, 10. Juli. Se. Maj. der König haben geruht, dem gegenwärtigen sich dahier aufhaltenden Pfarrer der katholischen Gemeinde in London, Priester Doyle, die allergnädigste Bewilligung zu ertheilen, daß derselbe zum Behufe des Baues einer katholischen Kirche in London bis zum Ende des Monats September l. J. bei dem Adel und den wohlhabenden Einwohnerklassen Beiträge sammle, zugleich aber diese Sammlung mit einem Geschenk von 1000 Fl. aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse zu eröffnen. — Auch haben Se. Majestät der König allergnädigst zu bewilligen geruht, daß zur Unterstützung jener unglücklichen Priester Spaniens, welche um ihrer Anhänglichkeit an ihre Kirche und an ihren König willen jüngst genöthigt waren, ihr Vaterland zu verlassen, und nunmehr von großer Noth bedrängt in fremden Ländern, namentlich in Frankreich herumirren, bei den katholischen Unterthanen des Königreichs eine Sammlung von milden Beiträgen veranstaltet werde. Se. Majestät der König haben die fragliche Sammlung mit einem Beitrag von 1000 Fl. aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse zu eröffnen geruht. (M. Z.)

## Großbritannien.

London, 9. Juli. Von den bis heute bekannten Grafschafts-Wahlen in England, so wie von den Wahlen in Irland und Schottland, sind zusammen 106 für die Tories und nur 53 für die Whigs ausgefallen; so daß bis jetzt die Gesammtzahl der von dieser letzteren Partei für das Parlament gewählten Mitglieder 227, die der Tories sich dagegen auf 271 beläuft. Das Ergebniß von 150 Wahlen steht noch zu erwarten. In den Englischen Grafschaften sind erst 12 Liberale gegen 76 Tories gewählt. In Schottland dagegen stellt sich das Verhältniß der Tory zu den Whig-Wahlen nur wie 1 zu 4 und in Irland wie 1 zu 2, wodurch der Aufschwung, den die Hoffnungen und Prophezeiungen der Tories genommen, doch ein wenig gedämpft wird.

## Frankreich.

Paris, 9. Juli. Die Widersetzlichkeit der Gemeindebehörden von Toulouse gegen die fiskalischen Maßregeln des Finanzministers dauern fort. Der Munizipalrath hat einstimmig die Schritte des Maire und seiner Adjunkten, so wie die Gründe, welche diese zu ihrer Abschiednahme bewogen, gutgeheißen. Während der desfallsigen Sitzung des Munizipalrathes wurde ein Schreiben des neuen Präfekten, Herrn Mahul, an den Polizei-Commissair gerichtet, verlesen, in welchem dieser für alle Ereignisse, die sich in der Stadt zutragen könnten, verantwortlich gemacht wird. Gleich nach Anhörung desselben nahmen der Maire und die Adjunkten ihr früheres Versprechen, noch acht Tage im Amte zu bleiben, zurück. Die provisorische Stadtverwaltung ist nun zwar eingesetzt, hat aber erklärt, nicht anders verfahren zu können, als die abgetretene. — Nach dem „Memorial Bordelais" ist es der spanischen Regierung gelungen, gewissen Umtrieben der Karlisten auf die Spur zu kommen. Das Zusammenströmen der Karlisten zwischen Bordeaux und Bayonne hatte keinen andern Zweck, als auf das erste Zeichen in Spanien einzudringen. Die Angaben des „National" über diese Projekte der Karlisten finden jetzt von allen Seiten Bestätigung, wenn auch die „France", „Mode", „Quotidienne", „Gazette", und wie alle die legitimistischen Organe heißen mögen, dieselben Lügen strafen wollen. — Der General Bugeaud hat sich, nachdem er sowohl mit den Prinzen, wie sämmtlichen unter seinen Befehlen stehenden Generalen mehr oder weniger sich überworfen, nunmehr auch mit der Geistlichkeit entzweit, obschon die ausgezeichnete Wirksamkeit des Bischofs von Algier, so wie seine einflußreichen Bemühungen zu menschlicherer Führung des Kriegs und Linderung des Schicksals der Gefangenen bei Freund und Feind Anerkennung finden. (L. Z.)

Der Erzbischof von Paris hat endlich dem Abbé von Genoude, dem Redakteur der Gazette de France, das Predigen verboten. Im Fall dieses Verbot nicht beachtet wird, soll dem Abbé die Ausübung seines Amtes untersagt werden.

Vorigen Sonntag hatte man einen Erdstoß in Paris verspürt, der jedoch unbedeutend war. Heftiger ist derselbe jedoch in andern Theilen Frankreichs, insbesondere zu Nevers, Bourges, Ponterloy, Sancerre, Tours und in der Umgegend dieser Orte gespürt worden. Doch die Zeit traf genau mit dem Stoß in Paris zusammen, nämlich halb zwölf Uhr Nachts. Mit diesem Erdbeben war ein heftiges Ungewitter verbunden, das sich gleichfalls über einen großen Theil von Frankreich erstreckte. Zu Orleans fühlte man Montags früh ein Viertel vor 1 Uhr (Nachts) drei heftige Erdstöße, die alle Einwohner aus dem Schlafe weckten und großes Schrecken verursachten. Sie folgten einander in Zwischenräumen von 30 bis 35 Sekunden. Der letzte Stoß führte ein Getöse mit sich, wie von einem donnernd durch die Straßen fahrenden Wagen. Dem Erdbeben folgten brausende Windstöße und ein Platzregen von der stärksten Art, der bis 3 Uhr Morgens anhielt. Hierauf ward es wieder still und heiter, doch man fühlte noch einen, minder heftigen Erdstoß als die ersten. Der erste Stoß war von Osten nach Westen gegangen, der zweite und dritte aber von Norden nach Süden. Alle Einwohner, deren Betten in dieser Richtung standen, fühlten rasch nach einander ihren Kopf mehrmals emporgehoben; die, deren Betten von Westen nach Osten standen, empfanden dagegen fünf oder sechs schüttelnde Bewegungen des ganzen Körpers. Merkwürdig ist das Faktum, daß alle Geisteskranke des Asyls zu Orleans sich in der ganzen Nacht in der heftigsten Aufregung und Unruhe befanden. Die Stöße wurden in der ganzen Umgegend von Orleans gespürt, doch haben siee mit Ausnahm von Umstoßen und Zerschlagen kleiner Geräthe weiter keinen Schaden verursacht.

Gestern am 8. Juli erlosch der Vertrag von Hunkiar-Skelessi. Man glaubt, der Londoner Finalvertrag möchte wohl an eben demselben Tage von den Botschaftern der Großmächte unterzeichnet worden sein.

---

### ** Nationelle Sympathieen.

Paris, 9. Juli. (Privatmitth.) Oeffentliche Blätter haben viel von den sogenannten „germanischen Tendenzen" („les tendences germaniques" wie man sie hier nennt) gesprochen, Tendenzen, wie sie im Augenblick bei der ganzen Nation und namentlich bei der conservativen Partei hervorzutreten scheinen, und womit das Bestreben, welches das französische Gouvernement zeigt, sich Preußen zu befreunden, verbunden ist. In dieser Beziehung hörte ich unlängst eine Person, welche dem Minister sehr nahe steht, sich folgendermaßen äußern: man könne das Mißliche, das Frankreich in der orientalischen Angelegenheit erfahren, als ein wahres Glück für dasselbe ansehen, denn die Nation habe eine so traurige Erfahrung machen müssen, um auf immer von ihrer Eroberungssucht auf dem Kontinent geheilt zu werden. Die glücklichste Verbindung für Frankreich bleibe immer die mit dem aufgeklärteren Theile Deutschlands, kurz Europa würde erst dann einer vollkommenen Ruhe genießen, wenn diese wieder neu projektirte Idee einer „alliance intime avec l'Allemagne protestante" sich würde realisirt haben! — — Genannte Person, wie es scheint sehr unterrichtet von dem Gange des Ministeriums, unterstützte dadurch die eben ausgesprochenen Tendenzen des französischen Gouvernements, indem er von dem Verfahren der russischen Diplomatie sprach und der Art, wie das russische Kabinet dem französischen Avancen gemacht und wie diese von ihm aufgenommen worden. Diese Avancen fanden schon statt einen Monat nach der Bildung des neuen Kabinets, im Dezbr. vorigen Jahres, in einem Augenblick, wo wegen des Londoner Vertrages ganz Frankreich gegen England, Preußen und Oesterreich in einer Art Fieberaufregung war, damals gerade, als Herr Mauguin seinen famösen „russischen Discours" ausgesprochen. Da empfing plötzlich der Graf von Pahlen, der hiesige russische Gesandte, eine Depesche vom Grafen v. Nesselrode, mit der Weisung, sich so freundschaftlich als möglich dem französischen Kabinet zu nähern. Die Depesche enthält ferner überaus wohlwollende und schmeichelhafte Ausdrücke für die Person des Königs, Herr von Pahlen machte aus dieser Depesche gar kein Geheimniß, zeigte sie den Ministern und andern Personen und erschien sehr häufig in den Salons. Kurz darauf empfing das französische Gouvernement von seinen chargés d'affaires an den kleinen Höfen Deutschlands, aus München, Stuttgart u. a. Berichte, zufolge derer die russischen Agenten in Deutschland dieselben Instruktionen erhalten hatten, wie der Graf von Pahlen in Paris, und aus denen sie ebenfalls gegen die französischen Beamten kein Geheimniß machten. . . . Diese Avancen jedoch blieben bei den Ministern ohne Berücksichtigung und die russischen Diplomaten waren ganz bestürzt über diese üble so ganz unerwartete Aufnahme. Die Zurückweisung Rußlands von Seiten des französischen Kabinets brachte den russischen hier lebenden Adel dermaßen auf, daß er, dieselbe als eine Beschämung, die seinem Lande widerfahren, ansehend, seinem Zorn in den bittersten Vorwürfen Luft machte. Man sagt sogar hier, daß in Folge dessen, selbst im Innern Rußlands, sich beunruhigende Zeichen dieser Bewegung unter dem russischen Adel gezeigt hätten. . . . . Der Graf v. Nesselrode hat später ausdrücklich diese Instruktionen widerrufen. — Wenn man aber den Gerüchten trauen darf, die sich über das Verfahren der russischen Diplomatie hier in hochgestellten Kreisen verbreiteten, so mag wohl noch ein anderes Motiv als die bloße Hinneigung zu Deutschland das französische Kabinet bewogen haben, jenen ihm von Seiten Rußlands gemachten Avancen kein Gehör zu geben: denn während es hier in den offiziellen Noten die freundschaftlichsten Versicherungen erhielt, während man es noch immer mehr gegen England aufzureizen suchte und eine Allianz zwischen Frankreich und Rußland als eine für beide Theile gleich heilsame Verbindung gegen die Eroberungssucht jener Macht darstellte, so empfing das englische Kabinet seiner Seits ebenfalls Noten, worin Frankreich als ein Heerd beständiger Revolutionen und Unordnung geschildert wird, gegen welches Rußland und England gemeinschaftliche Sache machen müßten. — Was auch immer Wahres oder Falsches daran sein mag,

so viel ist wenigstens gewiß, daß die ganze französische Nation, die noch vor wenigen Monaten, aus Haß gegen England, sich gleichsam in die russische Allianz hinein räsonnirt hatte, jetzt einen entschiedenen Widerwillen gegen dieselbe äußert, ein Widerwillen, der sich in allen Parteien ohne Ausnahme offenbart, und welcher viel dazu beitragen wird, die öffentliche Meinung äußerst schnell einer Richtung zuzutreiben, die längst vorbereitet ist, nämrich den sogenannten „**tendances Germaniques.**“ — Diese Richtung zeigt sich in einer entschiedenen Hinneigung zu Deutschland und in der täglich wachsenden Achtung vor den geistigen Erzeugnissen desselben, und wird, wie man sagt, vom Ministerium sehr unterstützt, das vor allem eine Verbindung mit dem protestantischen Theile Deutschlands im Auge habe, eine „**alliance intime avec l'Allemagne protestante.**“ Was England betrifft, so weiß ich aus guter Quelle, daß dem französischen Ministerium die Bildung des Tory-Kabinets angenehm ist: Man rechnet dabei auf die persönlichen Dispositionen des Herzogs von Wellington für den König, dessen großer Verehrer er sein soll. Auch soll Herr Guizot mit Robert Peel, Lord Aberdeen und Lord Stanley persönlich sehr befreundet sein, ein Verhältniß, das sich während seines Gesandtschaftspostens in London gebildet hatte. Hierauf nun sind die Hoffnungen gegründet, welche das französische Ministerium hegt, daß sich zwischen ihm und einem Tory-Kabinet die freundschaftlichsten Relationen bilden werden. Was aber d e Dauer derselben betrifft, so äußern sich ministeriell Gesinnte und gut unterrichtete Personen darüber noch folgendermaßen: In einigen Jahren wird es höchst wahrscheinlich zu einem Kriege zwischen England und den Vereinigten Staaten kommen; die öffentliche Meinung, so mächtig in Frankreich, wird dann das Gouvernement zwingen, an diesem Seekriege Theil zu nehmen, und zwar ganz natürlich zu Gunsten der Vereinigten Staaten. Da aber die englische Politik das wohl voraussehen kann, so wird jedes englische Kabinet, gleichviel ob aus Whigs oder Tories bestehend, sein Möglichstes thun, Zwietracht zwischen Deutschland und Frankreich zu stiften, um letzteres nach dieser Seite hin zu beschäftigen. Um nun solcher Frankreich bedrohenden Gefahr vorzubeugen, müsse das französische Ministerium den Continental-Frieden stets im Auge haben: dies geschehe aber, wenn Frankreich seine Interessen, industrielle wie materielle, mit denen der Deutschen vereinige. Es müsse daher mit ihnen Handels-Traktate abschließen, sich an ihren Zollverband anreihen, selbst beitragen, daß sich Deutschland eine Marine bilde, Colonien besitze, die man den Engländern wegnehme! ... Dabei meinen jene Herren, würden sich die Franzosen stets in ihren Grenzen halten, denn, fügen sie hinzu: dans cette guerre maritime la France renoncera à l'extension de ses possessions d'outre mer, puisque le peuple qui ne se qualifie point à la colonisation, se bornera à celle de l'Algérie, et cela encore à l'aide de colons et d'émigrés Allemands.“ So kommt man auch von dieser Seite immer wieder auf die deutsche Richtung, die Lieblingsidee des gegenwärtigen Ministeriums zurück, und da diese ausgesprochenen Ansichten von Personen ausgingen, die man für die Freunde des Ministers hält, so habe ich, das Gehörte gleichsam als die Tendenz, den Plan des gegenwärtigen Kabinets ansehend, dieses für wichtig genug gehalten, um es aufzuzeichnen. Jedenfalls ist es ein charakteristisches Zeichen des gegenwärtigen Zustandes von Frankreich, wenn man sieht, wie in gar kurzer Zeit so verschiedenartige Alliancen projektirt, mit Enthusiasmus besprochen und bald wieder aufgegeben wurden. Werden jene „tendances Germaniques“, wird die projektirte „alliance intime avec l'Allemagne protestante“ ein gleiches Schicksal haben wie die früher projektirten, oder ist dies Ministerium wirklich berufen, auszusprechen und vorzubereiten, was in der französischen Nation schon keimt und einst ins Leben treten wird? Ist sie, diese Richtung nach Deutschland, nur der Ausdruck jener wechselnden Laune dieses geistreichen, schnell hinlebenden Volkes, jener Beweglichkeit seiner Gedankenkombination, die man häufig gerade bei geistreichen Menschen antrifft, die einer starken selbstständigen Existenz ermangelnd bald mit diesem, bald mit jenem gehen müssen; oder ist sie wirklich die aus der Entwicklung der französischen Nation geborene neue face der opinion publique, derjenigen Macht, die in Frankreich so unbeschreibliche Gewalt ausübt und selbst ein Ministerium, das da glaubt, was Neues zu schaffen, zu ihrem Dienste zwingt?? —

## Italien.

Rom, 1. Juli. Der Papst hat eine Congregation von Cardinälen niedergesetzt, welche die Erweiterung der Akademie von S.-Luca berathen soll. Das Gebäude der Sapienza bietet nicht hinreichenden Gelaß dar. Man hat daher ernstlich den Gedanken wieder aufgenommen, die Localitäten des Palazzo Caffarelli dafür in Anspruch zu nehmen. Bekanntlich ist dieser seit einer Reihe von Jahren der Sitz der preußischen Gesandtschaft. Ziemlich allgemein wurde bis dahin angenommen, daß dieser Mission für immer der Sitz in diesem Gebäude gesichert sei; auch ist allgemein bekannt, daß der König von Preußen noch als Kronprinz dem Besitzer eine ansehnliche Summe darauf geliehen hat. In Rücksicht dieser letztern sind allerdings von Seiten der päpstlichen Regierung Schwierigkeiten eingelegt worden; eine Annullation des Geschäfts hat indeß, so viel darüber ins Publikum gelangt ist, nicht stattgefunden. Uebrigens darf die Aufnahme eines allerdings schon alten Planes nicht als eine Wiederaufnahme der gereizten Empfindung, welche die päpstliche Regierung in Betreff dieses Punktes hegte, gelten. Der Cardinal-Staatssekretair soll ausdrücklich angeordnet haben, daß man im Einverständnisse mit dem Könige von Preußen handeln, und daß kein Schritt gethan werden sollte, der nicht dessen höchste Genehmigung zu erwarten habe. (L. A. Z.)

## Griechenland.

Athen, 27. Juni. Es geht die Sage, der König habe sein neues Ministerium wie folgt gebildet: Der bisherige Präsident des Staatsraths Konduriottis sei zum Finanzminister und Minister-Präsident, der Finanz-Direktor Tisamenes soll seine Stelle mit dem Präsidenten des Oberst-Rechnungshofes, Silivergos, tauschen. Zum Minister des Innern sei Christides, der jetzige Gesandte an der hohen Pforte, bestimmt; zum Kultusminister der Staatsrath Metaxas; das Portefeuille des Ministeriums des Aeußern soll der Staatsrath Rizos Nerulos, daß der Justiz Provilegios erhalten.

Der französische Gesandte Piscatory hat seine Reise ins griechische Festland angetreten und beabsichtigt, einen Monat abwesend zu bleiben. Es halten sich hier gegenwärtig mehrere ausgezeichnete Franzosen auf: außer dem bekannten Historiker Buchon, der schon seit dem Herbst bei uns verweilt, auch der Historiograph der französischen Marine A. Jal, der alte Philhellene Oberst Voutier, und seit drei Tagen, von München kommend, der General und Deputirte Graf de la Borne, Adjutant des Königs Ludwig Philipp, welcher ebenfalls die Provinzen zu bereisen beabsichtigt. Auch heißt es, daß die hier erwartete französische Escadre, unter dem Admiral Lasusse, bereits auf der Höhe von Hydra gesehen worden sei. (A. Z.)

## Osmanisches Reich.

Kandia, 18. Juni. Seit dem 8ten ist auf der Insel nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Insurgenten erhalten fortwährend Verstärkungen und Munition aus Griechenland, trotz der Sperre. Der Versuch, das kleine Fort Castelli am Vorgebirge Spada wegzunehmen, ist ihnen nicht gelungen; die Besatzung desselben brachte ihnen vielmehr eine tüchtige Schlappe bei. Im Kloster Ghonia, innerhalb der Bucht, wurden einige Insurgenten, so wie bewaffnete Griechen, gastfreundlich aufgenommen. Ein türkisches Fahrzeug beschoß während drei voller Stunden das Kloster, ohne jedoch Schaden anzurichten. Da wurde dem Fort Castelli ein arabischer Obrist zu Hülfe gesandt, und in Folge dieser Verstärkung das Kloster und die umliegenden Dörfer bald von den Türken unterworfen. Den Insurgenten gelang es, sich in die Gebirge von Selini zu retten, während die Araber ins Fort Coletti gesandt wurden. Die Insurgenten des Berges Sphakia haben das Lager Mustapha Pascha's angegriffen, sind aber mit Verlust zurückgedrängt worden, so daß sie jetzt wieder in den Engpässen auf eine bessere Gelegenheit lauern. — Der Dely Mehmed ist an der linken Hand verwundet worden. Uebrigens haben die bisherigen Vorgänge keine große Wichtigkeit. Die Blokade der Insel ist mit Ausnahme der Punkte und Häfen von Canea, Suda, Retimo und Candia amtlich erklärt worden. Die Insel St. Theodor ist in der Blokade mitbegriffen. Türken und Griechen schnitten den auf dem Schlachtfelde gebliebenen Todten nach altem Gebrauch das Haupt ab. Der französische Consul hatte dem Tahir und dem Mustapha Pascha heftige Vorwürfe gemacht und ihnen Mäßigung anempfohlen. Tahir Pascha hat dem Consul das feierliche Versprechen geleistet, Befehle zu ertheilen, damit die Gefangenen geschont werden, und vorzüglich anempfohlen, die Leichname nicht mehr zu verstümmeln.

Der römische Hof hat, wie das „Journal des Débats“ berichtet, den Franziskaner-Priester Cherubino da Cineza zum Schirmvogt des gelobten Landes (wohl: Hüter des heil. Grabes) ernannt. Derselbe ist bereits in Jerusalem angekommen. (D. Bl.)

---

### Die orientalischen Christen und die Schutz-Mächte.

Berlin, 4. Juli. Der Auftrag, welchen der Geheimerath Bunsen bei seiner Reise nach England von hier aus erhalten hat, steht, wie hier allgemein bekannt geworden, zu dem Schicksal der Christen im Orient in naher Beziehung. Die Idee, mitten unter den Trümmern zerfallender Reiche einen unabhängigen christlichen Friedensstaat zu gründen, auf der Stätte selbst, welche durch die Erlösungsgeschichte der Menschheit auf ewig geweiht ist, hat für das edlere Gefühl große Anziehungskraft. Allein, was auch Einzelne gewünscht haben mögen, die Regierung konnte einem solchen Gedanken die Hand nicht bieten. Die Staatsverträge, welche die Integrität des türkischen Reichs auf der Grundlage des europäischen Friedens beschützen, bestanden und bestehen in voller nicht zu entkräftender Wirkung; daß aber der Verlust des heiligen Landes oder Syriens für das türkische Reich eine Quelle frischer Lebenskraft sein würde, war eine These, die Hr. Thiers so eben im Rath der Völker nicht mit Beifall vertheidigt hatte. Dessenungeachtet blieb es unverkennbar, daß der Moment gekommen sei, für die christlichen Confessionen in jenen Gegenden, für ihre religiösen, politischen und administrativen Rechtszustände etwas zu thun.

Gedanken ähnlicher Art, welche um die Zeit des Juliusvertrags überall so rege waren, haben schon damals ohne Zweifel in dem religiösen Gefühl unsers Königs um so lebhaftern Anklang gefunden, als diese Richtung mit dem Fortbestehen des osmanischen Reichs in völligem Einklang steht. Nachdem die Aufregung über die orientalische Frage gegenwärtig verschwunden, hat Hr. Bunsen, wie man vernimmt, den Auftrag erhalten, das englische Kabinet im Allgemeinen zu gemeinschaftlicher Vertretung der abendländisch-evangelischen Angelegenheiten in der Türkei und Palästina einzuladen. Die andern christlichen Confessionen sind dort bereits durch das herkömmliche Recht, theils auch durch das Schutzrecht Rußlands über die griechischen, Frankreichs über die lateinischen Christen, sicher gestellt. Noch heutzutage herrscht in der Türkei ein Verhältniß vor, wie man es sich ungefähr in den Jahrhunderten nach der Völkerwanderung über einen großen Theil von Europa zu denken hat, wie es meist allenthalben sein wird, wo nicht die Armeen, sondern die Völker erobern und ihrerseits erobert werden. Die verschiedenen Volksstämme, verschieden durch Herkunft und Glauben, wohnen vermischt durch einander; jeder aber hat sein eignes Recht zum Ganzen, seinen Schutz, seine Duldung oder seine Knechtschaft. Wer nicht einer der bestehenden politischen oder kirchlichen Gemeinheiten angehört, wird nicht geschützt, wird leicht als rechtloser Fremdling behandelt. Der evangelische Christ, der im türkischen Reiche lebt, kann das Recht des Griechen, des Armeniers, des Albanesen nicht in Anspruch nehmen; ein Zustand, welcher Sicherheit des Besitzes, der Person oder Uebung seiner Religion verbürgte, bleibt ihm versagt. Die Herstellung eines solchen rechtlichen Zustandes ist aber Grundbedingung alles Weitern.

Es giebt nun mehrere Gesichtspunkte, aus welchen, von England abgesehen, eine Verbindung Deutschlands mit dem Orient wünschenswerth und keineswegs unwahrscheinlich erscheint. Zunächst hat so eben der Handelsvertrag des deutschen Zollvereins mit der Pforte den gegenseitigen Verkehr gesichert und dessen mögliche Ausdehnung gefördert. Der Kraft deutschen Gewerbfleißes ist hier eine Aufgabe gestellt, dem deutschen Handelsgeist eine Bahn gewiesen. Warum sollten nicht deutsche Manufakte den Weg nach Osten finden und ihren Werth gegen die Rohstoffe austauschen können, welche der Landbau in jenen gesegneten Ländern in Ueberfülle hervorzubringen vermag? Schon Urquhart erwähnt des außerordentlichen Gewinns, den eine nach richtiger Methode betriebene Seidenzucht in der Türkei gewähren könnte, und Hr. v. Moltke hat noch kürzlich die ungeheuern Hülfsmittel jener verödeten Gegenden mit lebhaften Farben geschildert. Sollte dem Fleiße des deutschen Ansiedlers hier mißlingen, was in den Urwäldern des Ohio ihm so oft gelungen ist? Ist durch die Verwendung europäischer Mächte erst der bürgerliche und kirchliche Rechtszustand festgestellt, so werden viele von den Tausenden, die jetzt Nahrungslosigkeit, Uebervölkerung, oder ein unbestimmter Drang alljährlich über den Ocean treibt, hier im Osten, an der Wiege ihres Glaubens und näher dem Vaterlande, Wohlstand und Zufriedenheit wiederfinden. Sie würden den Boden wieder bauen, der einst auf kleiner Strecke die unermeßlichen Schaaren des jüdischen Volks ernährte, dessen Zahl und Reichthum uns heute als Fabeln erscheinen wollen. Hier würde dann der deutsche Reisende, welcher die Trümmer der frühesten Weltperioden, der Antike wie des Mittelalters, aufsucht, die Sprache seiner Heimath hören, hier im Centrum dreier Welttheile, von wo, bis zu deren fernsten Küsten, das Licht der Offenbarung sich ergoß, wo seitdem die Endpunkte fast aller welthistorischen Begebenheiten sich wieder berührt haben. Ist jenes Centrum auch verdüstert worden, so kehrt doch das Licht des Christenglaubens, welches in europäischer Cultur und Sitte so glänzend strahlt, jetzt unverkennbar dahin zurück und erleuchtet noch einmal die Stätte seines Ursprungs. Den Theil dieser Aufgabe anzubahnen, welcher etwa von der Vorsehung dem deutschen Vaterlande vorbehalten ist, scheinen Preußens Schritte in England bestimmt zu sein — eine Aufgabe, die in der Reinheit ihrer Absicht nur die innerste Bürgschaft ihres Erfolgs finden kann.

(Allg. Augsb. Ztg.)

---

## Lokales und Provinzielles.

### Bücherschau.

Gesangbuch für Schulfeste, oder Sammlung von Liedern zur Benutzung bei öffentlichen Schulprüfungen, bei Einweihung einer Kirche, Schule und

Orgel, beim Antritte, Abgange und Tode eines Geistlichen, Schulvorstehers, Lehrers ꝛc., nebst einem Anhange von Schulgebeten in gebundener Rede. Ein Handbuch zum Gebrauche für Schulbehörden und Lehrer. Herausgegeben von G. Stütze, Lehrer der evangel. Freischule Nr. 3, wirklichen Mitgliede der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, und Ehrenmitgliede des Breslauer Gewerbe-Vereins. Breslau, bei C. Weinhold. Preis 15 Sgr.

Keinem aufmerksamen Beobachter ist die Wahrheit entgangen, daß der Mensch durch das Alltagsleben und durch die Macht der Verhältnisse in das Getriebe des Lebens so leicht herabgezogen, der Sinn für das Höhere und Edlere untergraben, das Sehnen und Streben nur allein auf den Erwerb und Genuß hingerichtet, der Geist vom Himmlischen und Unvergänglichen abgewendet und zum Vergänglichen hingezogen wird. Das Streben der Bessergesinnten daher, um jene niedrige Lebensrichtung bestmöglichst durch eine geistige und gemüthliche Erhebung nach und nach zu verdrängen, und jedes Mittel, das mit wohlwollendem Herzen geboten wird, durch welches man die Erreichung des Zieles beabsichtigt, das droben ist, verdient in jeglicher Beziehung seine Würdigung, wie jenes gerechte Anerkennung. Zu einer solchen edleren Gesittung d r Menschheit muß jedoch der Grund schon in der Schule gelegt werden. Aber einen höhern Schwung dürfte dieselbe durch eine frühzeitige Pflege ächt vaterländischen Sinnes erhalten. Der geehrte Herausgeber glaubt diesen vaterländischen Sinn und zwar mit Recht, dadurch zu erreichen, wenn den Kindern in einer lebendigen, ergreifenden Darstellung die Großthaten vaterländischer Männer aus allen Ständen und aus allen Gebieten rühmlicher Thätigkeit vorgeführt werden, damit das kindliche Gemüth bei ehrfurchtsvoller Anschauung sich fürs Edle und Große entzünde, ermuntere, erhebe, für Gleiches sich begeistere und die Geschicke des Vaterlandes in warmen Herzen tragen lerne. Hierdurch, daß man die Jugend gleichsam die große Vergangenheit nachleben und nachempfinden läßt, wird sie dann mit festen Banden an das theure Vaterland geknüpft und befähigt, das Glück, die Ehre und die Freiheit, selbst bei den schwersten Opfern, zu fördern. Vaterländische Fest- oder Denktage, (Siehe schlesische Chronik Nr. 79 1840) die Diesterweg mit einer hohen Warte vergleicht, welche weit in das Land hineinschauet und auf die unsere Blicke vor- und rückwärts sich richten müssen, erben, die kirchlichen Feste treten und auch endlich eine Gemeinsache werden. Unter den Denktagen sind jedoch nicht die Tage längst entschwundener Zeiten gemeint, die zu einer volksthümlichen Feier erhoben werden sollen, sondern diejenigen Tage, in welchen zuletzt die Kraft des Volkes sich entwickelte, mit Gott, für König und Vaterland dem Feinde begeisternd entgegen trat, ihn muthig bekämpfte und über die Grenzen unsers theuren Vaterlandes hinaus trieb. Zu diesen Denktagen, die einer erhabenen Erinnerung würdig sind, will der Herausgeber, außer dem Geburtstag des Landesherrn, den 18. Okt., 31. März und den 18. Juli besonders gerechnet wissen. Ref. meint, daß solche Denktage, in rechter Art gefeiert, gerade geeignet sind, die edlen Eigenschaften, in welchen die kernhafte germanische Natur wurzelt, den Schülern vorzuführen und in ihnen zu entwickeln, damit auch sie die Wahrheits- und Freiheitsliebe, Mannhaftigkeit und Muth, Ernst und Gründlichkeit, Treue, Fleiß und Religiosität schmücke. — Zu diesen und ähnlichen Zwecken hat Hr. Stütze obiges Büchlein herausgegeben, und Ref. hat gefunden, daß derselbe hierzu meist Gutes und Zweckmäßiges auch in der Absicht gewählt hat, um die Jugend durch die Weihe in der Schule auf das höhere Gebiet des Glaubens der Kirche zu führen. Die Literatur dürfte kaum ein ähnliches Werk, wie dieses ausgestattet und das besonders für die Schulen Deutschlands, vorzüglich aber die Preußens berechnet ist, aufzuweisen haben. Auch läßt es Keinen im Stiche, indem es in fast allen Fällen von Kirchen- und Schulfeierlichkeiten des Geeigneten vielfach enthält, und es ist hier für 15 Sgr. so Viel geboten, was man sonst in einem Falle oft für 1—2 Rthl. nur haben kann. Daß überdieß die meisten Lieder mit den passendsten Melodien versehen sind, woran es manchen Schulgesangbüchern fehlt, ist ein Vorzug, der sich vom Herausgeber, als Kenner der Choralmelodien, ohnehin erwarten läßt. Dieses Werkchen kann daher Predigern und Lehrern angelegentlichst empfohlen werden, auch wenn sie mit Dichtertalent begabt sein sollten, indem es ihnen nicht selten an Zeit, Stimmung ꝛc. fehlt, um ein geeignetes Gedicht für eine derartige Feierlichkeit anzufertigen. Damit aber dieses Buch, welches auch Lieder-Componisten reichen Stoff zur Anwendung ihres Talents darbietet, noch mehr an Brauchbarkeit gewann, so hat der Herausgeber im Anhange noch Schul-Gebete in gebundener Redeart beigegeben, deren Ref. aber um der Lehrer Wille noch eine größere Anzahl, weniger gekannte, aber gediegene gewünscht hätte. Die sich eingeschlichenen Druckfehler, die zwar nicht alle angezeigt sind, lassen sich leicht berichtigen. Ueber die Schreibart einiger Wörter, wie Saame, Ernte, giebt ꝛc. will Ref. mit dem Herausgeber nicht rechten. Druck und Papier sind gut. Felix von der Oder.

## Theater.

„Der Templer und die Jüdin" von Marschner. Mad. Fischer-Schwarzböck — Rebecca. — Neben Mad. Fischer-Schwarzböck hielt sich Herr Wrede als Bois Guilbert sehr brav. Die große Arie im 2ten Aufzuge sang er vortrefflich und mit allgemeinem Beifall.

„Der Ball zu Ellerbrunn" von Carl Blum. Dlle. Lilla Löwe — Hedwig. — Einem Spiele, welchem Jugend und Anmuth zu Hilfe kommen, kann es an ausgezeichnetem Erfolge niemals fehlen. Dlle. Lilla Löwe, Schwester der berühmten Sängerin Sophie Löwe, besitzt beide Vorzüge in ungewöhnlichem Grade und verbindet mit diesen Gaben der Natur eine solche Ausbildung und Fertigkeit, welche sie der größten Beachtung werth machen. Im ersten Acte schien sie etwas befangen, dagegen trug sie in den folgenden den entschiedensten Sieg über etwaige Zweifel davon. Eine seltene Innigkeit des Gefühls zeichnete das Spiel aus und gewann ihr augenblicklich die allgemeinste Theilnahme des Publikums, welchem sie hoffentlich auf längere Zeit Gelegenheit geben wird, die Beweise der Aufmerksamkeit und Gunst, welche sie sich durch ihr erstes Auftreten erwarb, recht oft zu erneuern. Dlle. Lilla Löwe wurde stürmisch applaudirt und am Schlusse mit Hrn. Ditt, welcher als Baron Jakob recht wacker war, gerufen.

* *

## Astronomisches.

Obgleich die Sonnenfinsterniß Sonntag am 18. Juli Nachmittags in unseren Gegenden äußerst unbedeutend sein wird, weil der Neumond nur über einen sehr kleinen Theil der Sonnenscheibe hinweggeht, so wird es doch vielleicht manchem eifrigen Betrachter der Himmelserscheinungen nicht unwillkommen sein, aufmerksam darauf gemacht zu werden; zumal da in einem unserer Kalender diese Sonnenfinsterniß schon am 13. Juli Dienstags (5 Tage vor dem Neumonde !) angesetzt erscheint, und, auch abgesehen von diesem Druckfehler, bei solchen kleinen Sonnenfinsternissen eine schärfere Rechnung die für Kalender bloß beiläufige sehr leicht um mehrere Minuten abändert und berichtigt.

Für Breslau und weitere Umgegend berührt um 13 U. 45 $\frac{3}{4}$ Min. mittlere Breslauer Zeit der untere Mondrand den oberen Sonnenrand, vom obersten Punkte des letzteren etwa $\frac{1}{9}$ des ganzen scheinbaren Umfangs der Sonnenscheibe nach rechts herum. Kurze Zeit darauf wird man den Rand des Mondes daselbst allmälig eintreten sehen, und wie derselbe langsam von der rechten zur linken Hand etwas aufwärts über den obersten Theil der Sonnenscheibe sich hinbewegt, so daß um 4 U. 16 Min. rechts oben der Mond nur um 1 $\frac{3}{4}$ solcher Theile auf die Sonnenscheibe hineinragt, als deren Durchmesser zwölf (sogenannte Zolle) enthaltend angenommen wird.

Der Austritt erfolgt, vom obersten Punkte der Sonnenscheibe kaum merklich nach links zu, um 4 U. 46 Min., nach fast gerade einstündiger Dauer.

Die nordöstlichen Gegenden Europa's sehen diese Finsterniß etwas bedeutender, als wir; dafür werden wir aber am 7. Juli des kommenden Jahres gegen Abend eine sehr ansehnliche Finsterniß in ihrem ganzen Verlaufe beobachten können. Ungefähr um 7 Uhr wird dann nur $\frac{1}{2}$ Zoll am oberen Theile des Sonnenrandes unverfinstert übrig bleiben.

Breslau, den 16. Juli 1841. v. B.

## Mannigfaltiges.

* Berlin, 13. Juli. (Privatmitth.) Nachdem wir nun eine Reihe italienischer Opern gesehen, gelangen wir immer mehr und mehr zu der bereits in ihrem Blatte ausgesprochenen Meinung, daß diese Oper dritten Ranges wäre. Wahre Kunstgebilde sind uns bis jetzt noch nicht vorgeführt worden, sondern nur die leichteren Kompositionen italienischer Meister. Wenn wir nun auch mit vielem Vergnügen einräumen, daß einige Vorstellungen, besonders die des „Barbier von Sevilla" als gelungen zu betrachten sind, so fehlte es doch immer an einem gerundeten Ganzen u. die Leistungen einzelner nicht verkennend, zeigte unser zu dankbares Publikum die größte Nachsicht. Man ließ es sich zwar sehr angelegen sein, unser Interesse an die italienische Oper zu fesseln, man führte uns neue Mitglieder, neue und alte, ja veraltete Opern vor, aber die Theilnahme des Publikums erkaltete immer mehr und mehr und die letzten Vorstellungen fanden vor beinahe leeren Häusern statt. Da erschien ein neuer Stern am verdunkelten Horizonte in der Person der einst weltberühmten Mad. Pasta. Trotz des verdoppelten Entree's und der drückenden Hitze war zu der ersten Vorstellung „Anna Bolena" das Haus gedrängt voll und allgemein die Spannung auf's Höchste gesteigert. Aber wer vermag die Täuschung zu beschreiben! Ein fast anhaltendes Detoniren, ein unsicheres Umhergreifen nach festen Tönen, eine Stimme ohne Klang, Coloraturen aus Kopftönen ohne Bedeutung, ohne einigen Schmelz und ein Haschen nach Effekt waren die uns bereiteten Genüsse. „Ich achte den so hohen Ruf dieser Künstlerin", bemerkte meine Nachbarin zur Rechten, „Pasta — Basta" erwiderte ihr einer unserer unparteiischen Rezensenten, und beide hatten Recht. Daß diese Dame einst groß gewesen, ist nicht zu verkennen, dafür spricht die so ausgezeichnete Schule, ohne diese würde es Mad. Pasta wohl schwerlich wagen, vor unser Publikum zu treten. Das Liebliche, das Melodische der Stimme, das wahrhaft Schöne, der Wohlklang des Gesanges, der Reiz der Jugend, der Geschmack für Toiette, die Grazie der Bewegung ist hin, und nur noch die Färbung des Vortrages, die äußere Hülle eines Kunstgebildes, ein eiserner Wille und der so berühmte Name sind die Ueberreste einer ehemaligen sehr glänzenden Erscheinung. Heute findet die Aufführung der „Norma" statt, Mad. Pasta — Norma, wir wünschen der Künstlerin einen besseren Erfolg. — An der Hofbühne war neu: „Patkul" von Gutzkow. Die Meinungen über dieses politische Trauerspiel sind sehr getheilt. Von vielen Seiten stark angegriffen, bietet es aber auch viel Schönes, einige Scenen sind sogar meisterhaft durchgeführt, und man thäte Unrecht, dies nicht anerkennen zu wollen. Huth's Oper: „Genofeva" ging ohne Sensation vorüber. — Seit dem mit so glänzendem Erfolge beendeten Gastspiele der Mad. Peroni-Glasbrenner hatten wir keinen Gast, der die Aufmerksamkeit des Theaterpublikums so auf sich zu lenken wußte. Mad. Gentiluomo und Dem. Spatzer traten bereits in verschiedenen Opern auf. Sie gefielen sehr. Die Herren Lavallade und Höfler warben um die Vakanz des Liebhabers, Ersterer ist engagirt worden, obwohl die Meinung des Publikums sich für Letzteren entschieden hat. Dem. Hähnel, vom Königsstädter Theater, ist an der Hofbühne engagirt worden, und wir freuen uns, diese hier so geachtete Künstlerin ferner die unsrige zu nennen. — Die deutsche Oper an der Königsstadt ist und wird entlassen, an deren Stelle die italienische bleibt; ob die Direktion wohl daran thut, wird die Zukunft lehren. — Das Lustspiel ist ebenfalls im größten Verfall. Seit Monden fehlt uns ein Liebhaber; das Beckmannsche Ehepaar, die Stützen dieser Bühne, befinden sich auf einem Ausflug nach Wien; Mad. St. George-Schreiber, unsere Liebhaberin, gastirt in Braunschweig, und kehrt nie wieder zu uns zurück, und viele andere Mitglieder sind theils auf Urlaub, theils abgegangen. Die Herren Genée, Grühn, Findeisen und Burmeister, so wie die Damen Pohl und Urbaneck sind die einzigen Pfeiler dieses verlassenen Tempels. — Als Gäste erschienen Herr und Mad. Birnbaum aus Kassel. — Eine Parodie des Postillon von Lonjumeau ging spurlos vorüber. — Im Hofjäger ziehen Steierische Musiker ein zahlreiches Publikum herbei. J. J.

— In dem durch seine vortrefflichen Schachspieler berühmten Dorfe Ströbeck, unfern Halberstadt, ist die alte Sitte: wenn eine Hochzeit stattfindet, so begeben sich sämmtliche Gäste auf die Rathsstube, woselbst ein Schachspiel nebst den Gerechtsamen und Dokumenten der Ströbeck'schen Bauern befindlich ist, und der Bräutigam ist dem Herkommen gemäß genöthigt, um die Braut zu spielen. Die Gäste suchen den geschicktesten Spieler unter sich aus, und machen alle Partie gegen den Bräutigam. Sie dürfen indessen zum Spiele nichts sagen, außer wenn sie vermuthen, daß auf ihrer Seite ein mißlicher Zug geschehen könnte; dann warnen sie nur ganz unbestimmt ihren Spieler: „Gevatter mit Rath!" (mit Bedacht). Gewinnt der Bräutigam das Spiel, so ist die Braut ohne weitere Umstände sein, wo nicht, so muß er sie von den Hochzeitsgästen durch ein gewisses Aequivalent erst erlösen. Wie manche Heirath würde rückgängig werden, käme der Bräutigam vor der Hochzeit zu der ruhigen Besinnung eines Schachspielers. Der Sage nach soll das Spiel unter dem Bischof Burkhard I. von Halberstadt (1010—45, der an den Feldzügen Kaiser Heinrich II!. gegen die Wenden Theil nahm), durch einen gefangenen Wendenfürsten, der in Ströbeck in einem Thurme festgehalten wurde, dorthin gekommen sein. Der Thurm wird noch gezeigt, und um die Einsamkeit seiner Haft zu mildern, habe er seine Wächter das Schachspiel gelehrt.

— Der Schwäb. Merkur meldet aus Baden vom 7. Juli: „Das Tagesgespräch bildet gegenwärtig das ungewöhnliche Mißgeschick der Spielbank, und das enorme Spielglück eines jungen Russen, der seit einigen Tagen fast jeden Abend über 20,000 Franken als Gewinn nach Hause trug und einmal selbst die Bank sprengte, d. h. sein Gewinn belief sich so hoch, daß das aufliegende Geld nicht hinreichte, ihn zu bezahlen. — Uebrigens strömen die Fremden jetzt in großer Zahl herbei, wovon namentlich die Dampfschiffe einen großen Theil bringen. Die heutige Fremdenliste zählt 6864."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

# Beilage zu № 164 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 17. Juli 1841.


### Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Der Freischütz.“ Oper in 3 Aufzügen von C. M. v. Weber. Agathe, Madame Fischer-Schwarzböck, Hof-Opernsängerin aus Karlsruhe, als achte Gastrolle.

Sonntag: „Die schwarze Frau.“ Parodirende Posse in 3 Akten von Carl Meise. Musik von Adolph Müller. Klapperl, Rathsdiener, Herr Scholz, vom K. K. privilegirten Theater a. d. Wien, als zweite Gastrolle.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an. Breslau, den 15. Juli 1841.

Falk, Superintendent.

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 12. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Bianka, geb. Cöster, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, allen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jaschine, 14. Juli 1841. v. Blacha.

### Todes-Anzeige.

Heute früh um 5 Uhr entschlief unsere unvergeßliche theure Schwester Wally Gräfin von Matuschka, in Folge mehrjähriger Unterleibsleiden, zu jenem besseren Leben, dem sie voll heiliger Sehnsucht entgegen geharrt. Tief gebeugt widmen diese schmerzliche Anzeige den entfernteren Verwandten und Freunden der Verewigten, mit der Bitte um stille Theilnahme:

Julie Gräfin von Schlabrendorf, geb. Gräfin von Matuschka.
Wilhelmine Gräfin v. Matuschka.
Theodor Graf von Matuschka.
Marie Gräfin von Hoverden, geb. von Matuschka.
Gabriele Gräfin von Matuschka.
Emma Gräfin von Matuschka.
Angelique von Kossuth, geborne Gräfin von Matuschka.

Schmiedeberg, den 14. Juli 1841.

### Todes-Anzeige.

Nach langjährigen Leiden endete gestern Nachmittag 4 Uhr meine theure Gattin, geb. Wosch, in dem Alter von 53 Jahren, sanft ihre irdische Laufbahn. — Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend:

Breslau, den 16. Juli 1841.

Klemmig, General-Landschafts-Kontroleur.

Bei seinem Abgange von hier nach Landsberg O/S. sagt Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl:

Dr. med. **Weigert.**

## Sommer- u. Wintergarten.

Sonntag den 17. Juli großes Konzert und bei günstiger Witterung großes Feuerwerk. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Kroll.

## Wohnungs-Veränderung.

Ich habe mein bisheriges Logis, Ohlauer straße Nr. 2, in der Löwengrube, verlassen und wohne jetzt im eigenen Hause, Bischofsstraße Nr. 13, zum „Hotel de Pologne“ genannt, im 2. Stock. — Indem ich dies hierdurch anzeige, bitte ich das bisher geschenkte Zutrauen mir auch ferner zu erhalten.

Vormals verw. Hofzahnarzt
**Dr. Schmidt,**
K. Preuß. und K. K. Russ.-Poln. examinirte und approbirte Zahnärztin und Bandagistin in Breslau.

## Lessing's sämmtliche Werke,

in 15 bis 18 Bdn., in dem beliebten Format, wie die neue Ausgabe von Schiller, für den **Subscriptions-Preis von circa 5 Rtl.** (vollständigste Original-Ausgabe, kein Nachdruck!!!) erscheinen binnen Kurzem und nimmt Bestellungen hierauf an:

**die Buchhandlung Ignaz Kohn,**
Schmiedebrücke, Stadt Warschau.

### Für Aerzte:

**Schönlein's** Pathologie und Therapie, 4 Thle., 839, eleg. Hlbfrzbd., ganz neu, für $3\frac{1}{2}$ Rthl., Nikolaistraße Nr. 68, 2te Etage vorn heraus.

### Bekanntmachung.

Wegen des nothwendigen Neubaues der Pilzener Brücke, auf der Schweidnitz-Reichenbacher Chaussee, wird dieselbe für Fuhrwerke aller Art von Montags den 19. Juli ab bis zum 15. November a. c. gesperrt sein, und die Passage während dieser Zeit von Schweidnitz und Pilzen über Grunau stattfinden.

Reichenbach, den 13. Juli 1841.

**Kuntz,** Kgl. Ober-Wegebau-Inspektor. **Rudolphi,** Kgl. Wegebaumeister.

### Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 13. September 1837 zu Ober-Bögendorf verstorben Ritterguts-Besitzers Franz v. Blacha, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit, nach § 137 und folgende Tit. 17 Theil I. des allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 27. April 1841.

Königliches Pupillen-Kollegium.

### Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Besitzer der rittermäßigen Scholtisei Albert Paul zu Altewalde ist durch das ma 25. Juni d. J. insinuirte Erkenntniß vom 14. ejsd. für einen Verschwender erklärt worden, daher demselben ferner kein Kredit mehr gegeben werden kann.

Neisse, den 8. Juli 1841.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

### Oeffentliche Bekanntmachung.

Da sehr oft der Fall eintritt, daß Eingaben an uns nach verschiedenen Orten hin adressirt werden, so machen wir hiermit bekannt, daß sämmtliche Gesuche ohne Unterschied an das v. Lestwitzsche Stifts-Curatorium hierher nach Ober-Tschirnau zu adressiren sind, weil hier unser Geschäfts-Lokal ist, wo vierteljährlich alle Geschäfte abgemacht werden, und dafür gesorgt ist, daß sämmtliche Eingangssachen in Vortrag kommen.

Auch diejenigen Fräuleins, welche von uns notirt worden sind, veranlassen wir, ihren etwaigen Wohnungswechsel jedesmal anzuzeigen, damit stets übersehen werden kann, wo eine Jede wohnt.

Ober-Tschirnau, den 13. Juli 1841.

Das v. Lestwitzsche Stifts-Curatorium.

## Auktion.

Am 19ten und 20sten d. M., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, wird im Auktions-Gelasse Nr. 42 Breite Straße die Auktion des zur Konkursmasse der Kleiderhandlung Speier u. Böhm gehörigen Waaren-Lagers, bestehend in

Kleidungsstücken aller Art, in Tuchen und verschiedenen Zeugen,

fortgesetzt. Breslau, den 16. Juli 1841.

**Mannig,** Auktions-Kommiss.

### Auktion.

Am 22sten d. M. Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 45 Schuhbrücke verschiedene Nachlaß-Sachen, als:

Porzellan, Gläser; plattirte, lackirte, kupferne, messingene, zinnerne, blecherne und eiserne Gefäße; Wäsche, 10 Gebett Betten, Meubles von pflaumbaumenen, zukkerkistenen und andern Hölzern, wobei einige à la Roccocco; ein halbgedeckter Wagen, ein Leiterwagen, mehrere Pferdegeschirre, wobei eines à la Roccocco; ferner eine Partie Bücher und Noten, einige Oelgemälde und Kupferstiche, und endlich ein Meßtisch, eine Drechslerbank, ein großes Zelt, eine Schrotmühle, eine Elektrisirmaschine und mehrere Marmor-Platten

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. Juli 1841.

**Mannig,** Aukt.-Kommiss.

### Wein-Auktion.

Eine Partie von circa 600 Flaschen Champagner und noch andere Weine sollen in kleinen und größeren Abtheilungen Freitag den 23. Juli, Schuhbrücke Nr. 15, im Keller öffentlich versteigert werden.

**Reymann,**
Kgl. Auktions-Commissarius.

Der am 12. Juli a. c. sich in trüber Gemüthsstimmung von Breslau entfernte alte Herr wird hiermit von seinen verlassenen Kindern flehentlich gebeten, seinen Aufenthalts-Ort wissen zu lassen, und wird dann die Nachricht erhalten, daß sein Kaufgeschäft, wenn auch mit einigem Verluste, doch für regulirt zu betrachten, alles Uebrige aber, was zweifelhaft geschienen haben könnte, in Ordnung ist.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Feinstes **Bleiweis-Oxyd**, | das Pfd. | 4 | Sgr., |
| dito dito | = = | 3 | — |
| dito dito | = = | 2 | — |
| Feinsten **Orange-Schellack**, | = | 12 | — |
| dito dito | = = | 10 | — |
| Mittelfeinen dito | = = | 8 | — |
| Besten **Magdeburger Leim**, | = | 5 | — |
| dito **Krakauer** | = = | $4\frac{1}{2}$ | — |
| dito **Schlesischen** | = = | 4 | — |
| Ganz **schwarzen** | = = | $3\frac{1}{2}$ | — |

im Stein noch billiger.

Besten **Politur-Spiritus**, zu 92 %, das Quart 6 Sgr., so wie auch ganz **weißen Schellack**, alle Sorten **Maler-Farben, Terpentinöl, Firniß, Leinöl** 2c., offerirt zu den billigsten Preisen:

**L. F. Rochefort,**
Nikolai-Straße Nr. 16.

## Allerneuester Wasser-Doktor.

Eine Anweisung, die meisten und gefährlichsten Krankheiten auf die sicherste Weise nur durch den Gebrauch des **kalten Wassers** schnell und gründlich zu heilen, als: Augen-Entzündungen, Brust-Entzündung, Hals-Entzündung, Gehirn-Entzündung, **Hämorrhoiden**, Nervenschwäche, **Rheumatismus** und **Gicht. Unterleibsbeschwerden**, Verschleimungen, **Schwindel**, **Kopfschmerz**, alle **geheimen Krankheiten** 2c. 2c.

**Dritte Auflage. Preis 8 Gr.**

☞ Im frischen Wasser liegt eine ungleich höhere Kraft, als wir bisher geahnet haben, eine wunderbar belebende Kraft.

Dr. **Hufeland.**

Tausende segnen den Tag, an welchem sie mit den vorzüglichen Eigenschaften und Wunderkräften des kalten Wassers bekannt wurden; möge daher Niemand die kleine Ausgabe scheuen, und sich dadurch Hunderte für Aerzte und Arzneien ersparen.

Vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße 20.

Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Accreditive, Dispositions-Scheine, Fracht- und Mauthbriefe, Rechnungen in allen Größen, ausgeschlagene gummirte Etiquetten in verschiedenen Größen und Farben, so wie Wein- und Waaren-Etiquetten 2c., empfiehlt zu billigen Preisen das Lithograph. Institut:

**S. Lilienfeld,**
Reusche-Straße Nr. 38 par terre,
Zu den 3 Thürmen genannt.

In der **Nähe** eines sehr stark besuchten **Bade-Ortes** Schlesiens ist in einem sehr **romantisch gelegenen** Hause die erste Etage, bestehend in 5 schönen großen Zimmern, Küche 2c.; einem sehr bequemen Pferdestall auf 4 Pferde, einer großen Wagenremise, Holzstall 2c. **sogleich zu vermiethen**, und das **Nähere** durch die Güte des Herrn **Bau-Inspektor Glauer** zu Breslau, **Hummerei Nr. 3**, zu erfahren.

## Drei Thaler Belohnung.

Am 16ten d. M. Nachmittags ist von der Albrechtsstraße nach dem Neumarkt eine brillantene Busennadel verloren gegangen; wer dieselbe Neumarkt Nr. 38, eine Stiege, im Comtoir abgiebt, erhält obige Belohnung.

## Haus-Verkauf.

Ein im besten Bauzustande befindliches, hierselbst nach dem Ringe und der Junkernstraße belegenes Haus soll aus freier Hand unter so günstigen Bedingungen verkauft werden, daß dem Käufer nach Berichtigung sämmtlicher Lasten, Abgaben und möglichen Reparaturen, so wie nach Abrechnung der Zinsen des Kaufgeldes ein Ueberschuß von 1000 Rthlr. an jährlichen Revenüen verbleibt. Von dem Kaufgelde ist der Betrag von 25000 Rtlr. baar zu erlegen.

Nähere Nachrichten sind hierüber in der Kanzlei des Herrn Justizraths **Gräff**, Herrenstraße Nr. 29, auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen zu erhalten.

## Heller Schles. Leim,

der Ctr. 14 Rthlr., das Pfd. 4 Sgr., beste gebackene Pflaumen, der Ctr. 7 Rtlr., die 5 Pfd. 10 Sgr., gegossene harte Pflaumen, der Stein 80 Sgr., offerirt:

**Gotthold Eliason,**
Reusche Straße Nr. 12.

Die schönsten
## Billard-Bälle
in großer Auswahl und zu herabgesetzten Preisen, **gute approbirte**
## pflaumbaumne Hähne,
## Kegel-Kugeln
von lignum sanctum, **Kegel, Leuchter, Bierdeckel, Zuckerwasser-Löffel u. a. m.**, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

**C. Wolter,**
Große Groschengasse Nr. 2.

### Zu vermiethen

und Michaeli d. J. zu beziehen ist Klosterstraße Nr. 3 die zweite Etage, 4 Zimmer, 1 Kabinet, Küche, Bodenkammern, Keller und ein Garten. Näheres Klosterstraße Nr. 49, im ersten Stock.

### Zu vermiethen

ist ein Verkaufsgewölbe, Schweidnitzer Straße, nebst Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, einer Alkove und Zubehör. Näheres Nr. 39, im Comtoir.

### Wohnungs-Anzeige.

Ich wohne jetzt Kupferschmiedestraße Nr. 7 (Ecke der Altbüsserstraße) 2 Treppen hoch.

Breslau, den 17. Juli 1841.

**Dr. Hancke jun.**, praktischer Arzt.

## Speise-Etablissement.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich zu Johanni d. J. das vor dem Nikolai-Thore, **Fischergasse Nr. 9,** belegene Etablissement übernommen habe, und bemerke, wie zu billigem Preise zu jeder Tageszeit eine Auswahl kalter und warmer Speisen zu finden sein wird.

**Karl Klemm,**
Speisewirth.

## S. Dahlem, Tischlermeister,

Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, empfiehlt sich mit seinem Meubles- und Spiegel-Magazine, wie auch mit einer großen Auswahl von Billards in verschiedenen Holzarten. Auch sind zu dem diesjährigen Manöver Zelte zu vermiethen.

Vier junge polnische Füchse (2 Stuten, 1 Wallach, 1 Hengst) sind zu verkaufen und den 17. und 18. Juli zu sehen bei dem Eigenthümer im Gasthofe zu den 3 Bergen Zimmer Nr. 8 in Breslau.

Aechten Emmenthaler Schweizer-Käse,
beste Smyrner Eibeben,
gute jährige Schotten-Heringe,
eine Partie gelbe und weiße Farine,
beste Macis-Blüthe und Safran
offerirt für Wiederverkäufer billigst:

**L. F. Rochefort,**
Nikolai-Straße Nr. 16.

Das Viertelloos Nr. 22960 Litt. a, erster Klasse 84ster Lotterie ist in unrechte Hände gelangt, daher ich mir es wieder zuzustellen bitte und vor dessen Mißbrauch hiermit warne, da Niemand irgend einen Anspruch hierauf begründen kann.

R. J. Löwenstein,
Reusche-Straße Nr. 51.

### Eine schöne Stube

ist zu vermiethen und sofort zu beziehen: Goldene-Rade-Gasse Nr. 1, par terre.

### Zu vermiethen.

Eine Stube nebst daneben gelegener Küche auf einer Hauptstraße, vorn heraus, ist für eine einzelne Dame oder als Absteigequartier vom 1. August ab zu vermiethen, und Reuschestraße Nr. 51, erste Etage, zu erfragen.

Zu vermiethen und Term. Michaelis c. a. zu beziehen, ist Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris) in der Bel-Etage eine große herrschaftliche Wohnung, welche auch getheilt werden kann, mit oder ohne Stallung, Gartenbesuch. Ebenso ist daselbst eine kleinere Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen in Gold und Silber empfehlen:

**Hübner und Sohn**, Ring 32.

### Zu vermiethen

und Termin Michaeli zu beziehen Goldenerade gasse Nr. 15 eine Wohnung im 3ten Stock, bestehend aus 3 Vorder- und 1 Hinterstube, heller Küche, Boden und Keller so wie allem nöthigen Beigelaß. Das Nähere daselbst beim Wirth im ersten Stock.

## Hohle Roßhaarschnur

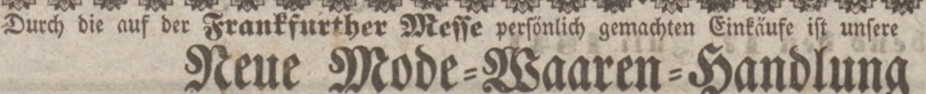
à Elle 5 Sgr. empfiehlt die Roßhaar-Steifrock-Fabrik von **C. E. Wünsche,**
Lange Holzgasse Nr. 8.

### Fleisch- und Wurstausschieben

findet bei Konzert und Gartenbeleuchtung künftigen Montag bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

**Casperke,**
Matthiasstraße Nr. 81.

Gelegenheit nach Reinerz am Montag, das Nähere Reuschestraße Nr. 26.



Durch die auf der **Frankfurther Messe** persönlich gemachten Einkäufe ist unsere

# Neue Mode-Waaren-Handlung

wiederum auf's vollständigste assortirt, und empfehlen wir besonders:
**eine reichhaltige Auswahl 12/4 große Umschlagetücher in Wolle und Seide,**
**sehr schöne seidene Stoffe,**
**die neuesten wollenen und baumwollenen Kleiderzeuge,**
**wie auch die modernsten Meubles- u. Gardinen-Stoffe zu den billigsten Preisen.**

## M. Sachs & Brandy,

**am Ringe, grüne Röhrseite Nr. 39.**

---

# Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theueren und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

**Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.**

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern auch für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei **August Leonhardi** in **Freiberg** in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

**S. G. Schwartz**, Ohlauer Straße Nr. 21.

---

## Die neu etablirte Tafel-Glas-Handlung

von

# J. J. Schweitzer,

**Neue-Welt-Gasse Nr. 42, dicht an der Nicolaistraße,**

empfiehlt sich mit einem großen Lager Tafel-Glas in allen Sorten, sowohl in Kisten als im Einzelnen und verspricht bei reeller und prompter Bedienung die billigsten Preise.

---

Beste **Perrossier-Cigarren** in Kistchen à 50 St. für 10 Sgr., à 25 St. für 5½ Sgr.,
beste **Manilla-Cigarren** in Kistchen à 50 St. für 7½ Sgr., à 25 St. für 4 Sgr.,
besten **Rollen-Portorico** à 8½ Sgr. pro Pfund,
besten **Rollen-Varinas** à 14—16 und 18 Sgr. pro Pfund,
so wie ein sehr bedeutendes Lager von feinen Hamburger, Bremer, ächten Havanna-, Manilla-, Cavalleros-, Regalia- und La Fama-Cigarren empfiehlt zu geneigter Beachtung zu den nur möglichst billigen Preisen: **L. F. Rochefort**, Nikolai-Straße Nr. 16.

---

Ein Rittergut bei Breslau, höchst angenehm und in Beziehung zur Stadt vortheilhaft belegen, mit tragbarem Acker, vielen Wiesen, schönen Holzungen, Geldzinsen, Jagd, massivem Wohnhause, will der Eigenthümer mit der ganzen Ernte verkaufen. Das Gut liegt an einer Kunststraße, auch soll eine zu erbauende Eisenbahn die Ländereien berühren; die ganze Fläche ist ungefähr 1000 Morgen; die Bestände sind bedeutend.

Selbstkäufer, welche einen angenehmen geselligen Landbesitz lieben, hohe Verzinsung des Kapitals wünschen und 20,000 Thaler beim Abschluß anzahlen wollen, erfahren das Nähere auf frankirte Briefe: An Herrn **A. Zacke** zu Breslau, poste restante.

---

Eine am Wasser angebrachte und mit demselben stets hinlänglich versehene Fournier-Schneide-Maschine ist unter annehmbaren Bedingungen auf längere Zeit zu verpachten. Dieselbe ist in gutem Zustande und ist seit 16 Monaten, also seit der Zeit als dieselbe gangbar wurde, bis jetzt im Ueberfluß mit Arbeit versehen. Die nähern Bedingungen sind mündlich oder in portofreien Briefen bei dem Eigenthümer in Neisse, Ring Nr. 12, zu erfahren.

**Langer,**
Fournier-Schneide-Maschinen-Besitzer.

---

## Im Kleider-Magazin

**Altbüßer-Straße Nr. 6**

werden Uniformen jeder Gattung sauber nach Vorschrift gefertiget, und die Dekorationen dazu von Berlin billigst besorgt. Auch ersuche ich meine geehrten Kunden und **besonders die Herren Landstände**, die beabsichtigte Bestellung gütigst zeitig zu machen, weil später wegen der treffenden hohen Feste der Andrang der Arbeit sehr groß sein und daher Manches liegen bleiben dürfte.

Aufträge werden sowohl hier in Breslau, als auch in **Salzbrunn (Elisen-Platz, Bude Nr. 6)** angenommen von

**L. F. Podjorsky** aus Berlin.

---

**150 Stück fettes Schafvieh**

bietet das Dom. Stephanshayn, Schweidnitzer Kreises, zum Verkauf an.

---

**Flügel-Verkauf.**

Ein schönes 7-okt. Flügel-Instrument, von gutem Ton, steht billig zu verkaufen: Ohlauerstraße Nr. 18, 2 Treppen.

---

**Zu vermiethen ist**

der erste Stock von drei Piecen nebst Küche, Bodenkammer, Holzstall und Kellerabtheilung, Sandstraße Nr. 17; das Nähere im dritten Stock zu erfragen.

---

**Gesuchte Wohnung auf dem Lande.**

Ein vormaliger Offizier und pensionirter Staatsbeamter, welcher bisher in Breslau lebte, wünscht seine Tage auf dem Lande, in der Nähe von Schiedlagwitz oder Zobten zu beschließen, sobald als möglich dorthin zu ziehen, und gegen angemessene Entschädigung bei einer in jener Gegend domizilirenden oder angesessenen Familie Wohnung und Beköstigung finden zu können. Als ein bejahrter, an Einfachheit und Mäßigkeit gewöhnter einzelner Mann, wird ihm die Benutzung eines kleinen heizbaren Wohnzimmers nebst Schlafkabinet hinlänglich genügen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten gefälligst recht bald, Kupferschmiedestraße Nr. 37 in Breslau, im Hintergebäude eine Treppe hoch, unter der Adresse W. B., kostenfrei abgeben lassen zu wollen.

---

## Bandolin

zum Glatt-, Glanz- u. Weichhalten der Haare, so wie auch **Kletten-Oel** zum Wachsthum der Haare, empfiehlt

**Alexander Bögel**, Friseur,
am Rathhause (Riemerzeile) 14, 1. Etage.

---

**Gelegenheit nach Warmbrunn**, den 19. Juli, Weißgerbergasse Nr. 4.

---

**Offene Stellen.**

Ein Oekonom mit Kaution, zwei Oekonomie-Eleven, ein Wirthschaftsschreiber, ein tüchtiger Branntweinbrennerei-Gehülfe, mehrere Handlungslehrlinge für Spezerei, von außerhalb, zwei Bonnen, eine Gouvernante, so wie Lehrlinge zu jeder Profession können baldigst versorgt werden durch das Kommissions-Comtoir von **Carl Kretschmar**, Schweidnitzer Straße Nr. 25, im goldnen Löwen.

---

**Als Comtoir-Gehülfe**

findet ein junger gebildeter Mann, welcher gut und richtig schreibt, baldiges Unterkommen. Näheres im Comtoir Ohlauer Straße Nr 77.

---

Ein unverheiratheter Revierjäger, der seiner Militärpflicht genügt, und mit Zeugnissen über seine Brauchbarkeit versehen ist, findet zu Weihnachten d. J. Anstellung bei dem Dominium Kuvern bei Münsterberg.

---

Zwei ganz neue Siegelpressen nach der neusten und bequemsten Art, so wie auch zum Wasserdruck, sind zu verkaufen: Weißgerbergasse Nr. 37,

beim Zeugschmidt-Meister **Breuer.**

---

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Näheres 3 Linden, Reusche Straße.

---

☞ **Wurst-Picknick,**

Sonntag den 18. Juli; für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Es ladet ergebenst ein: **Carl Buchwald**
in Rosenthal.

---

Sonntag den 18. Juli

## großes Horn-Konzert.

**Reisel**, Coffetier.

---

## Großes Horn-Konzert

nebst Garten-Beleuchtung auf Montag den 19. Juli, wozu ganz ergebenst einladet:

**Kappeller**, am Lehmdamm.

---

**Verloren.**

Am 14. d. M. wurde auf dem Wege nach oder in Pöpelwitz selbst, ein Siegelring mit dunkelbraunem Stein und eingravirtem Wappen verloren. Der ehrliche Finder erhält bei dessen Abgabe, Albrechtsstraße Nr. 40, drei Stiegen, eine angemessene Belohnung.

---

**Engl. Steinkohlen-Pech,**
**Engl. Steinkohlen-Theer**

offerirt billigst: **C. G. Willert,**
Albrechtsstraße Nro. 13.

---

**1000 Rthlr.** Kapital weiset im Ganzen oder getheilt gegen Sicherheit auf Grundstücke zu vergeben nach: das Commissions-Comptoir, Ohlauer Straße Nr. 77.

---

Abgepaßte wollene **Schlafdecken**, 10/4 u. 11/4 br., 3½ u. 3¾ Ellen lang, empfiehlt zur geneigten Abnahme:

**A. L. Strempel,**
Elisabeth-Straße Nr. 11, im goldnen Schlüssel.

---

Rosa-Champagner oder Oeil de Perdrix pro Bout. 30 Sgr., weißen Champagner, à 25, 30 u. 40 Sgr., aus den besten deutschen Weinhandlungen bezogen und mit beliebigen ausländischen Etikets, auch im Geschmack und Wirkung den französischen ganz gleich, empfiehlt ergebenst

**Ferdinand Liebold,**
Ohlauer Straße Nr. 33.

---

Zu vermiethen sind am Ringe Nr. 35 (grüne Röhrseite) alsbald oder von Michaeli ab, 2 Vorderstuben ohne Küche in der zweiten Etage. Das Nähere bei der Eigenthümerin im dritten Stock.

---

**Eine Handlungs-Gelegenheit**

für ein en gros-Geschäft ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, auch wird nach Wunsch ein offenes Gewölbe eingerichtet. Näheres beim Herrn Commissionair **Herrmann**, Bischofsstraße Nr. 7.

---

**Ein Reitpferd,**

englisirte, fehlerfreie Fuchsstute, fünfjährig, steht bis Sonnabend Nachmittag den 17ten d. M. von einem Durchreisenden zu verkaufen Gartenstraße Nr. 30.

---

Neumarkt Nr. 1 ist der erste Stock von 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

---

## Speisegelegenheit.

Eine sehr alte angebrachte, bisher mit gutem Erfolge betriebene Speisegelegenheit ist veränderungshalber anderweitig zu vermiethen. Näheres darüber ertheilt Kaufmann **Fiebag**, große Groschengasse.

---

**Für 20 Sgr. die Elle**

6/4 breiten Gros de Naples, guter Qualität; desgleichen 9/4 breiten echt sächsischen Thibet (nicht Thibet-Merino) empfing wiederum in den modernsten Farben und empfiehlt:

**Emanuel Hein**, Ring Nr. 27.

---

Nikolaistraße Nr. 8 ist eine schön meublirte Stube vorn heraus in der dritten Etage zu vermiethen.

---

**Zu vermiethen**

ist das Gewölbe goldne Radegasse Nr. 1.

---

Ein kleines Gewölbe, worin bisher ein Friseur-Geschäft betrieben worden, ist zu vermiethen Nikolaistraße Nr. 16.

---

### Angekommene Fremde.

Den 16. Juli: **Gold. Gans:** Hr. Gutsbesitzer Baron v. Seidlitz a. Pilgramshain. Fr. Gutsbesitzerinnen Wolowska a. Polen u. Freund a. Selinse b. Königsberg. Hr. Ober-Amtm. Braune a. Grögersdorf. Hr. Partik. Gans a. Proßnitz. Hr. Fabrikbesitzer Fleischer a. Schwedt a. d. O. HH. Kaufl. Frankfurther u. Kauffmann a. Kosel. Hr. Handl.-Reisend. Siegheim a. Berlin. — **Gold. Schwert:** HH. Kaufl. Haag a. Stuttgart, Benvenuto a. Gera u. Jacobs a. Frankfurt a. O. — **Weiße Roß:** Hr. Apotheker Gläßner aus Königswalde. Hr. Gutsb. v. Bilow a. Greifswalde. Hr. Kaufm. Deutschmann a. Oels. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Fränkel ans Ziegenhals, Schick u. Baschwitz a. Ob.-Glogau. Hr. Hauslehrer Kurnick a. Kalisch. — **Blaue Hirsch:** HH. Kaufl. Schlesinger a. Ratibor, Ute a. Helmstädt und Fiebing a. Landeshut. HH. Gutsb. Rotter a. Schönbrunn, Methner a. Simmelwitz, v. Skarzynski a. Polen, Gr. v. Schlabrendorff a. Stolz u. v. Stechow a. Görlitz. Hr. Gutspächter Riegner a. Ocklitz. Fr. Kaufm. Schick a. Neisse. — **Rautenkranz:** Herr Kommissionsrath Prinz aus Goldschmiede. — **Weiße Adler:** Hr. Apotheker Wetschky a. Gnadenfeld. Herr KK. Ober-Lieut. Ralaigh a. Podgorze. Hr. Partikulier Roß a. Schottland. Hr. Ob.-Landes-Gerichts-Assessor Menzel a. Mienzychow. Hr. Lieut. v. Sausin a. Salzwedel. HH. Gutsb. v. Chmielecki a. Posen u. Gr. v. Frankenberg a. Warthau. Hr. Kaufm. Pedienghaus aus Schwelm. Hr. Pastor Assig a. Ruppersdorf. **Gold. Zepter:** Hr. Pastor Prusse und Hr. Sekretair John a. Trachenberg. Frau Gutsb. v. Walewska a. Polen. — **Hôtel de Saxe:** Hr. Gutsb. Baum a. Bralin. Hr. Kaufm. Hellwig a. Brieg. Hr. Glashütten-Insp. Bartsch a. Wilhelmshütte. — **Hotel de Silesie:** Hr. Schausp. Scholz a. Wien. Hr. Kammerherr Gr. v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Gutsb. v. Ziegler a. Hermsdorf. HH. Kaufl. Berlin a. Magdeburg u. Haack a. Stettin. — **Deutsche Haus:** Hr. Kaufm. Hübler a. Kitzingen. Hr. Rittmeister v. Rohrscheid aus Deutschen. Herr Faktor Schulze a. Reuscha. — **Zwei gold. Löwen:** Hr. Oekonom Patzig aus Berlin. Hr. Kaufm. Bielschowski a. Namslau.

**Privat-Logis:** Neue Schweidnitzerstr. 5: Hr. Landschafts-Deput. v. Gordon a. Preußen. Karlstr. 42: Hr. Hr. Kaufm. Hantke aus Stettin. Schweidnitzerstr. 5: Hr. General-Pächter Kaps a. Berkhof. Nikolaistr. 2: Hr. Oberförster Zebe a. Wolpersdorf. Schuhbr. 30: Hr. Partikulier v. Dunin a. Posen. Albrechtsstr. 28: Fr. Buchhändler Glücksberg a. Warschau.

---

## Universitäts-Sternwarte.

| 16. Juli 1841. | | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens | 6 Uhr. | 27″ | 8,84 | +15, 0 | + 12, 0 | 0, 2 | S 4° | überzogen |
| „ | 9 Uhr. | | 9,28 | +15, 6 | + 13, 8 | 2, 8 | W 4° | überwölkt |
| Mittags | 12 Uhr. | | 9,50 | +16, 0 | + 15, 2 | 3, 4 | WSW 1° | „ |
| Nachmitt. | 3 Uhr. | | 9,64 | +16, 9 | + 16, 0 | 4, 3 | WSW 13° | kleine Wolken |
| Abends | 9 Uhr. | | 9,96 | +16, 4 | + 14, 9 | 2, 2 | SO 9° | große Wolken |

Temperatur: Minimum + 12, 0 Maximum + 16, 0 Oder + 15, 9

---

**Getreide-Preise.** Breslau, den 16. Juli.

| | Höchster. | Mittler. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Weizen: | 1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 23 Sg. 9 Pf. | 1 Rl. 22 Sg. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 3 Sg. 6 Pf. | 1 Rl. 3 Sg. 6 Pf. |
| Gerste: | 1 Rl. — Sgr. — Pf. | — Rl. 28 Sg. — Pf. | — Rl. 26 Sg. — Pf. |
| Hafer: | — Rl. 22 Sgr. 6 Pf. | — Rl. 21 Sg. 3 Pf. | — Rl. 20 Sg. — Pf. |

---

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto gerechnet wird.

Inserate für die Zeitung werden bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe erbeten.